

BAUMANN FOKUS

BAUMANN & CIE
BANQUIERS

Rohstoffe: Wie
Geopolitik, Helium
und Portfolios
verknüpft sind

Titelempfehlung

30 Jahre Verein
Robi-Spiel-
Aktionen Basel



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Konflikt im Nahen Osten macht einmal mehr deutlich, wie sehr Rohstoffe ins Zentrum geopolitischer und wirtschaftlicher Machtpolitik gerückt sind. Erdöl, Gas, seltene Erden, Lithium sowie Agrarrohstoffe sind von Handelsgütern zu strategischen Instrumenten geworden, mit denen Staaten Einfluss ausüben und politische Ziele durchsetzen. Entsprechend ist der Zugriff auf Bodenschätze zu einem zentralen Mittel moderner Machtpolitik geworden.

Vor diesem Hintergrund bekommt die Forderung des US-Finanzministers Scott Bessent nach einer globalen wirtschaftlichen Neuordnung besonderes Gewicht. Sie zeigt, dass das bestehende Wirtschafts- und Handelssystem unter erheblichem Druck steht. Der Ruf nach einem Global Economic Reordering ist dabei weniger Ausdruck von Grosszügigkeit, sondern der Versuch, einen bereits begonnenen Strukturwandel zu kontrollieren. Es geht darum, ein neues Gleichgewicht zu schaffen, bevor das alte vollständig aus den Fugen gerät. Die entscheidende Frage lautet nicht, ob sich die Weltwirtschaft neu ordnet, sondern wie kooperativ oder konfliktgetrieben dies stattfindet.

Für die USA ist die Kontrolle über Rohstoffe ein zentraler Bestandteil ihrer wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Strategie. Es geht um Steuerungs-, Zugangs- und Einflussmacht entlang ganzer Wertschöpfungsketten. Ziel ist die Kontrolle von Förderländern, Transportwegen, Finanzströmen und Verarbeitung zu erlangen. Viele der aktuellen geopolitischen Spannungen lassen sich nur vor diesem Hintergrund verstehen.

**«So digital die moderne
Wirtschaft auch
erscheint, sie bleibt an
physische Ressourcen
gebunden.»**

Der Nahe Osten ist dafür ein besonders deutliches Beispiel. Jede Eskalation in dieser Region hat unmittelbar Einfluss auf Energiepreise und auf globale wirtschaftliche Stabilität. Für die USA ist die Sicherung der Strasse von Hormus eine globale Macht und Ordnungsfrage. Dort, wo nationale Sicherheit und geopolitischer Wettbewerb beginnen, tritt der freie Markt in den Hintergrund. Das frühere Leitprinzip der Globalisierung weicht zunehmend staatlicher Steuerung. Der Welthandel wird fragmentierter, die Planbarkeit nimmt ab. Für Staaten wie für Unternehmen bedeutet dies mehr Unsicherheit, höhere Komplexität und den wachsenden Bedarf an geopolitischer Kompetenz.

Damit wird erneut sichtbar, welche fundamentale Rolle Rohstoffe für die Weltwirtschaft spielen. Sie sind Ausgangspunkt industrieller Wertschöpfung, Voraussetzung für Innovation und Wachstum und bilden seit jeher die Grundlage wirtschaftlicher Entwicklung. Ohne Energie, Metalle oder Agrargüter kommen Lieferketten zum Stillstand, Produktionsprozesse brechen ab und technologischer Fortschritt verliert seine materielle Basis. So digital die moderne Wirtschaft auch erscheint, sie bleibt an physische Ressourcen gebunden.

Besonders sensibel ist dabei die geografische Konzentration vieler Rohstoffe. Zahlreiche strategisch wichtige Ressourcen werden nur in wenigen Regionen gefördert und über klar definierte Transportwege gehandelt. Wie die Lage in der Strasse von Hormus zeigt, kann bereits die Drohung einer Unterbrechung ausreichen, um Preise stark zu bewegen.

Diese Dynamik wird sich weiter verschärfen. Rohstoffe sind damit endgültig zur Machtfrage des 21. Jahrhunderts geworden. Die entscheidende Frage lautet somit nicht, wer die Rohstoffe kontrolliert, sondern ob es gelingt, Macht durch Kooperation zu ersetzen.

Daniel Burkhardt, Teilhaber

baumann-banquiers.ch
+41 (0)61 279 41 41

Rohstoffe: Wie Geopolitik, Helium und Portfolios verknüpft sind



Michael Küng
Kundenberater

Seit Anfang 2026 erschüttert der offene Konflikt im Nahen Osten die geopolitische Landschaft. Während die Sperrung der Strasse von Hormus die Ölpreise an den Zapfsäulen unmittelbar in die Höhe trieb, offenbart sich eine zweite, weniger sichtbare Dimension für die Weltwirtschaft. Der Krieg gefährdet die globale Versorgung mit Helium und bedroht damit die empfindliche Lieferkette der Halbleiterindustrie. In diesem Beitrag möchte ich Ihnen aufzeigen, wie diese Entwicklungen mit Technologiegiganten wie Samsung, dem Schweizer Rohstoffplatz und letztlich unserer eigenen Anlagestrategie zusammenhängen.

Rohstoffe als geopolitisches Fundament

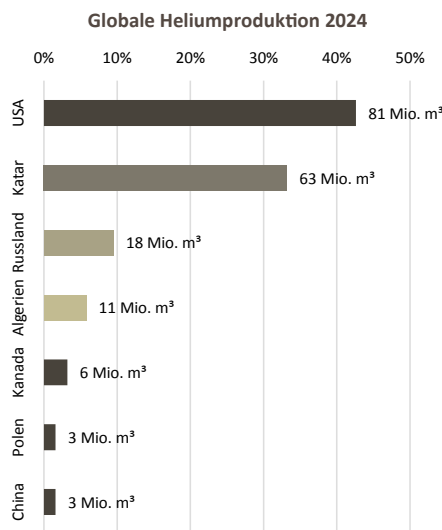
Rohstoffe sind das Rückgrat der modernen Wirtschaft, jedoch ungleich verteilt. Die Länder mit den grössten Rohstoffvorkommen gehören meist nicht zu den grössten Verbrauchern. Diese Diskrepanz erzwingt den globalen Handel: Ein erheblicher Teil der weltweiten Öl- und Gasströme hängt an engen Seewegen wie der Strasse von Hormus, durch die rund ein Fünftel der globalen Ölmenge fliesst. Wertmässig machen Rohstoffe einen beträchtlichen Teil des Welthandels aus – Schätzungen zufolge zwischen einem Viertel und einem Drittel des globalen Warenhandels, abhängig vom jeweiligen Preisniveau. In diesem Markt sind politische Spannungen und Transportstörungen strukturelle Merkmale, die direkt auf Preise und Verfügbarkeit durchschlagen. Wer den Rohstoffmarkt versteht, versteht die Mechanik der Weltwirtschaft.

Helium und die Halbleiterindustrie

In der Öffentlichkeit oft als Füllgas für Luftballons bekannt, ist Helium in der Hochleistungstechnologie eine kritische

Komponente. Aufgrund seines extrem tiefen Siedepunkts von rund minus 269 Grad Celsius und seiner chemischen Trägheit ist das Edelgas in der Halbleiterproduktion unverzichtbar. Es wird zur Kühlung eingesetzt, dient als Trägergas in Reinräumen und ist für die Lecksuche in Präzisionsanlagen essenziell. Die Krux: Helium lässt sich nicht chemisch herstellen, sondern fällt als Nebenprodukt der Erdgasförderung an und bleibt damit an die physische Förderinfrastruktur gebunden.

Die globale Produktion konzentriert sich auf wenige Staaten und wenige Anlagen. Eine besonders wichtige Rolle spielt Katar. Der von QatarEnergy betriebene Industriekomplex in Ras Laffan gilt als einer der zentralen Standorte der weltweiten Heliumversorgung. Die Halbleiterindustrie benötigt einen bedeutenden Anteil des weltweiten Heliums, wobei Taiwan und Südkorea zu den wichtigsten Abnehmern zählen. Branchenführer wie Samsung Electronics und SK Hynix, die zusammen einen grossen Teil des globalen Speicherchip-Marktes kontrollieren, sind auf eine stabile Versorgung angewiesen. Das ist eine bekannte Konzentration, die in ruhigen Zeiten effizient wirkt, in Krisenzeiten aber zu Verwundbarkeit führt.



Versorgung unter Druck

Die Entwicklungen im Nahen Osten haben die Versorgungslage allerdings verschärft. Nach Unterbrechungen in der Produktion und Meldungen über höhere Gewalt durch QatarEnergy kam es zu spürbaren Spannungen am Markt. Die Folge waren deutlich höhere Spotpreise und steigende Vertragszuschläge. Und auch die Logistik

erweist sich als komplex: Flüssiges Helium in Spezialcontainern hat nur eine begrenzte Haltbarkeit, und wenn Lieferketten unterbrochen werden, entweicht es mit der Zeit ungenutzt. Das Problem lässt sich also nicht beliebig verschieben.

Zwar können Lagerbestände und interne Recyclingsysteme bei grossen Herstellern kurzfristige Ausfälle abfedern. Doch Branchenberichte warnen vor Produktionsdrosselungen bei Samsung und SK Hynix, sollte der Engpass anhalten – mit Folgen für Smartphones, Automobile und globale Rechenzentren. Die Halbleiterindustrie ist dabei nicht allein betroffen. Auch in der Pharmaindustrie wird Helium für bestimmte Analyseverfahren benötigt; hier kann ein länger anhaltender Engpass zentrale Qualitätskontrollen verzögern und damit den Marktzugang von Produkten erschweren. Diversifikationsbemühungen stossen gleichzeitig an strukturelle Grenzen: Alternative Vorkommen in Kanada oder Tansania befinden sich teils noch in frühen Erschliessungsphasen, und Recyclingtechnologien sind teuer und nicht flächendeckend verfügbar. Die Abhängigkeit lässt sich mittelfristig lediglich reduzieren, nicht aber auflösen.

Die Schweiz als Drehscheibe

Hinter den Kulissen dieser Krise agiert ein Akteur, der öffentlich kaum wahrgenommen wird: die Schweiz. Genau jene Lieferverträge und Preisabsicherungen, die Samsung und andere Chipkonzerne vor Versorgungsengpässen schützen sollen, werden über Rohstoffhandelsplattformen strukturiert und finanziert – ein bedeutender Teil davon in Genf und Zug. Die offizielle Statistik zeigt, dass der Rohstoffhandel 2024 eine Wertschöpfung von 19,2 Milliarden Franken generierte, was 2,3 Prozent des Schweizer BIP entspricht. Auf dem globalen Markt, wo das Volumen von Finanzkontrakten das des physischen Handels beim Öl um ein Vielfaches übersteigt, fungiert die Schweiz als zentraler Knotenpunkt. Dass diese Absicherung ihre Grenzen hat, wenn physische Anlagen ausfallen und kein Vertrag das ausgleicht, ist die eigentliche Lehre aus den Ereignissen in Ras Laffan.

Ein grosser Teil der global gehandelten Rohstoffe läuft durch Schweizer Handelshäuser wie Glencore in Baar oder Vitol,

Titelempfehlung

Trafigura, Mercuria und Gunvor in Genf. Historisch gewachsene Netzwerke, ein starker Finanzplatz und tiefe Steuern haben diese Konzentration begünstigt. Dennoch wächst angesichts wiederkehrender Kontroversen um Steuervermeidung und Menschenrechte der Druck auf mehr Transparenz und Regulierung.

Unsere Anlagephilosophie im laufenden Strukturwandel

In diesem hochkomplexen Umfeld bleibt unsere Haltung als Anleger konsequent. Wir verzichten bewusst auf Investitionen in Unternehmen, die einen Grossteil ihres Umsatzes mit fossilen Brennstoffen erwirtschaften (inkl. Automobilzulieferer und -Hersteller mit Fokus auf Verbrennungsmotoren). Stattdessen fokussieren wir uns auf die konkreten Chancen der Dekarbonisierung.

Der Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft erfordert Rohstoffe. Kupfer für Stromnetze, Lithium für Batterien, seltene Erden für Elektromotoren – ohne diese Metalle gibt es keine Energiewende. Für Anleger, die gezielt von diesem Strukturwandel profitieren möchten, empfehlen wir den Konwawe Transition Metals Fund. Der Fonds bietet Zugang zu grossen, mittelgrossen und kleinen Unternehmen, welche wesentlich von der bevorstehenden Energiewende profitieren, darunter Produzenten sowie Explorations- und Entwicklungsunternehmen.

Das Fondsmanagement arbeitet eng mit Geologen zusammen und konzentriert sich auf Fundamentaldaten sowie die Bewertung, um Ineffizienzen auszunutzen, die auf den Mangel an professioneller Berichterstattung zurückzuführen sind. Zusätzlich zu diesen Bottom-up-Faktoren fliessen auch Top-down-Überlegungen wie geopolitische Länderrisiken sowie Nachhaltigkeitsüberlegungen in den Investmentprozess ein.

Nehmen Sie gerne Kontakt zu Ihrer Kundenberaterin oder Ihrem Kundenberater auf, wenn Sie mehr über unsere Anlagephilosophie erfahren möchten.

PARTNERS GROUP (VALOR 2460882)

Partners Group zählt zu den weltweit führenden Anbietern von Privatmarktanlagen. Das Unternehmen investiert im Auftrag institutioneller und privater Anleger in nicht börsenkotierte Unternehmen (Private Equity, grösstes Geschäftsfeld), Firmenkredite (Private Credit), Immobilien (Private Real Estate) sowie Infrastrukturprojekte (Private Infrastructure). Charakteristisch für das Geschäftsmodell ist der aktive Ansatz. Partners Group begleitet ihre Portfoliogesellschaften eng, nimmt Einsitz in Verwaltungsräte und unterstützt strategische sowie operative Initiativen mit dem Ziel, Wachstum zu beschleunigen oder Effizienz zu steigern. Gelingt der Verkauf einer Beteiligung nach mehreren Jahren, resultieren attraktive Erfolgsprämien in Form von Performance Fees, die einen wesentlichen Hebel für die Profitabilität darstellen.

Nach einer eher schwierigen Phase hat sich das Transaktionsumfeld zuletzt spürbar verbessert – Käufer und Verkäufer finden wieder vermehrt zueinander. Partners Group verfügt über eine Vielzahl reifer Beteiligungen, deren Umfang deutlich grösser ist als in früheren Zyklen. Die nun anstehende Realisierung dieser Jahrgänge bildet eine solide Grundlage für steigende Performance Fees in den kommenden Jahren.

Langfristig profitiert das Unternehmen von mehreren strukturellen Trends. Privatmarktanlagen gewinnen zunehmend an Bedeutung, sowohl bei institutionellen Investoren als auch bei vermögenden Privatkunden. Ein Meilenstein ist die Öffnung des US-amerikanischen 401k-Pensionsmarktes für Privatmarktanlagen, wodurch mittelfristig erhebliche Mittelzuflüsse möglich werden.

Dennoch geriet die Aktie in den vergangenen Monaten, wie jene anderer börsennotierter Privatmarkt-Asset-Manager, deutlich unter Druck. Seit dem Hoch im November 2021 hat die Aktie fast 50% an Wert verloren, obwohl die Gewinnerwartungen heute signifikant höher sind als damals. Die im aktuellen Kurs implizierte Risikoprämie ist auf historische Höchststände gestiegen und lag in den letzten Wochen zeitweise sogar über dem Niveau der Finanzkrise.

Die Kurskorrektur ist primär sektorgetrieben. Auslöser waren einerseits prominente Kreditausfälle wie etwa bei First Brands, die Zweifel an der Qualität vieler Private Credit Portfolios aufkommen liessen und insbesondere bei Privatpersonen zu Verunsicherung und Mittelabflüssen führten. Andererseits sorgte der rasante Fortschritt im Bereich der Künstlichen Intelligenz, unter anderem durch das neue KI-Modell von Anthropic, für Unsicherheit hinsichtlich der Werthaltigkeit von Softwarefirmen. Gerade in diesem Bereich hatten viele Private-Equity-Firmen in den letzten zehn Jahren stark investiert. Diese Faktoren führten zu einer pauschalen Neubewertung des gesamten Sektors.

Partners Group wurde an der Börse gemeinsam mit seinen Mitbewerbern abgestraft, obwohl das Unternehmen von den zugrunde liegenden Sorgen deutlich weniger betroffen ist. Das Software-Exposure liegt mit rund 10% deutlich unter dem Niveau vieler Wettbewerber, die im Schnitt etwa 20% aufweisen. Im Private Credit Geschäft verfolgt Partners Group zudem einen konservativen Ansatz, was sich bislang in sehr geringen Kreditausfällen widerspiegelt. Das Unternehmen betonte ausserdem, dass die jüngsten Verwerfungen im Zusammenhang mit Rückgaben von Privatkunden in Private-Credit-Fondslösungen für Partners Group weitgehend irrelevant seien. Nur rund 2% der verwalteten Vermögen stammen von eher kurzfristig orientierten privaten Anlegern im Private-Credit-Segment.

Dass das Geschäft operativ gut läuft, bestätigte auch die jüngste Kommunikation von Partners Group. Am 10. April meldete das Unternehmen für das erste Quartal 2026 Neugelder von USD 8.3 Mrd., was leicht über dem oberen Ende der pro-rata-Prognose und deutlich über den Markterwartungen lag. Die zuletzt tiefen Kursniveaus wurden auch vom Management genutzt, welches seit März 2026 Aktien im Wert von über CHF 25 Mio. erworben hat.

Das vorliegende Dokument dient zu Werbe- und Informationszwecken. Für die genannten Empfehlungen beachten Sie den auf unserer Internet-Seite unter www.baumann-banquiers.ch/de/rechtliche-hinweise.php publizierten Disclaimer. Es sind stets Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen gemeint. Aus Gründen der Lesbarkeit wird mitunter lediglich die männliche Form verwendet.

30 Jahre Verein Robi-Spiel-Aktionen Basel

Frühling auf dem Robi-Spielplatz

«Ist Julia schon da?» fragt ein Mädchen die Spielplatzleiterin. Das Mädchen hat sich an ihrem schulfreien Nachmittag mit einer Freundin auf dem Robi verabredet. «Wir wollen hier spielen», hat sie ihr erklärt. Was damit gemeint ist spielt keine Rolle, denn die Kinder tun auf dem Robi nur das, worauf sie gerade Lust haben: Zum Beispiel «etwas malen», rumkurven, im Garten helfen, «schutten» oder gemütlich an der Sonne sitzen und plaudern.

Manche Kinder kommen, um bei den Tieren zu helfen. Auf unseren Robi-Spielplätzen gibt's Hühner, Hasen, Ziegen, Hängebauschweine und Esel. Die Tiere versorgen heisst Verantwortung übernehmen, den Stall ausmisten, Eier suchen und vieles mehr. Andere Kinder kommen speziell wegen dem Hüttenbauplatz. Sie bauen, werkeln oder richten ihre fertiggestellten Hütten mit einem alten Teppich ein.

Freies Spiel

Das freie Spiel bildet das Herzstück unserer Philosophie. Um die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern, bietet der Verein ein vielfältiges Spektrum an spiel- und sozialpädagogischen Aktivitäten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie verschiedene schulergänzende Angebote.

«Kinder lernen beim Spielen für das Leben. Das ist nicht lediglich ein geflügeltes Wort, sondern eine Erkenntnis aus der Entwicklungspsychologie. Draussen herumzustromern stärkt den Körper, hilft, Stress abzubauen und regt die Fantasie an. Aktivitäten im Freien fördern zudem die Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und soziale Kompetenzen.» so Prof. Margrit Stamm, Erziehungswissenschaftlerin und emeritierte Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Freiburg.

Geschichte des Vereins Robi-Spiel-Aktionen Basel (RSA)

Die Geschichte des Vereins Robi-Spiel-Aktionen Basel begann 1957 unter dem Patronat der Pro Juventute. Inspiriert von dänischen Tummelfeldern wurden damals die ersten Robinsonspielplätze Robi Horburg und Robi Volta in Basel eröffnet. Aufgrund positiver Erfahrungen folgten 1969 der Robi Allmend und der Robi Bachgraben.

Allerdings wohnte damals nur ein kleiner Teil der Kinder im Einzugsgebiet eines betreuten Spielplatzes. In den 1980er Jahren kam deshalb die mobile Spielanimation dazu, um den öffentlichen Raum – Strassen, Plätze, Anlagen und Parks – partizipativ mit den direkt dort anwohnenden Kindern zu bespielen und kindergerecht zu beleben.

1996 wurde der Verein Robi-Spiel-Aktionen Basel ins Handelsregister eingetragen. Träger war weiterhin die Pro Juventute, neu mit der GGG Basel an der Seite. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen wurden 2002 Mittagstische und ab 2008 Tagesstrukturen dem Angebot des Vereins hinzugefügt.

2018 wurde der RSA zu einem Publikumsverein. Heute umfasst die Mitgliedschaft Familien, Privatpersonen, Institutionen und Unternehmen – von denen viele dem Verein seit vielen Jahren verbunden sind.



2026 – wir feiern!

Am 30. Mai 2026 feiern wir ab 14 Uhr «30 Jahre Verein Robi-Spiel-Aktionen Basel» auf dem Kasernenareal mit Pauken und Trompeten: Vielfältige Spielangebote, Shows und Musik und feinste Verpflegung warten auf kleine und grosse Gäste! Frau Prof. Margrit Stamm hält um 14.30 Uhr ein Input-Referat. Herzlich willkommen!

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

Die Robi-Spielplätze, Kinderbaustellen, Spielbuden, Kindertankstellen und die mobile Spielanimation sind Angebote der OKJA. Dies ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit sozialpolitischem, pädagogischem und soziokulturellem Auftrag. Sie versteht sich als wichtige Akteurin der ausserschulischen Bildung.

Wir begleiten, unterstützen und fördern mit unseren niederschweligen Angeboten Kinder und Jugendliche von 4 bis 14 Jahren auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Unsere Angebote schaffen Freiräume, in denen Kinder und Jugendliche ihre spezifischen Bedürfnisse und ihre Andersartigkeit in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt leben und eigene kinder- und jugendkulturelle Initiativen entwickeln können.

Im Gemeinwesen setzen wir uns dafür ein, dass Kinder und Jugendliche sozial, kulturell und politisch integriert sind, sich wohl fühlen und sich zu Personen entwickeln können, die Verantwortung für sich selbst und das Zusammenleben in der Gemeinde übernehmen und an Prozessen der Gesellschaft mitwirken.

Finanzierung

Unsere Tagesstrukturen sind vom Kanton Basel-Stadt und von der Gemeinde Birsfelden vollumfänglich finanziert, weil hier die Gemeinden einen gesetzlichen Auftrag haben. Im Bereich der OKJA ist das anders. Unsere OKJA erhält vom Kanton zwar Finanzhilfe, diese deckt die Angebote aber nicht zu 100%. Laufende Weiterentwicklung und Pilotprojekte berücksichtigt die kantonale Finanzhilfe gar nicht. Deshalb sind wir im Bereich «OKJA und Projekte» auf finanzielle Unterstützung durch Stiftungen und Privatpersonen angewiesen.

Im neu konzipierten Gönnerschaftsprogramm können Privatpersonen oder Firmen ihre Herzensprojekte regelmässig finanziell unterstützen. Alle Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

www.robi-spiel-aktionen.ch

